

*ERNST BENKARD, Das Selbstbildnis vom 15. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts.* Verlag Heinrich Keller, Berlin.

Eine interessante Schau aufschlußreicher Porträts. Biographische Einzelheiten, Anekdoten, mystische Erlebnisse, die gesellschaftliche, künstlerische und persönliche Stellung der einzelnen Künstler innerhalb ihrer Epoche schildert der Verfasser höchst anschaulich. Schöner Druck, gute Reproduktionen. L. Th.

*HEINES WERKE, herausgegeben von Ernst Elster.* Bibliographisches Institut, Leipzig.

Diese Neuauflage ist deshalb so bedeutsam, weil der Herausgeber nicht nur den Resultaten aller Heine-Forschungen der letzten Jahrzehnte Rechnung trägt, sondern auch die Ergebnisse eigener Studien hier zum ersten Mal veröffentlicht. Das benutzte Material — der nur ihm zugängliche Pariser Nachlaß des Dichters — ermöglicht ihm die Mitteilung vieler unbekannter Details. Besondere Bereicherung bildet die merkwürdige Totenmaske Heines, die den letzten Ausdruck ergreifend widerspiegelt. L. Th.

*KURT JOHNNEN, Neue Wege zur Energetik des Klavierspiels.* Verlag Paris, Amsterdam.

Das ungemein interessante Werk stellt eine Methode auf zur Prüfung der bewegungsphysiologischen Voraussetzungen für das Klavierspiel. In knapper und einleuchtender Weise wird diese Methode entwickelt. Der Spielvorgang wird analysiert, vom Atmen an durch Uebertragung des Impulses zur bewußten Einstellung der Muskeln zum Spiel. Hierbei werden die Gründe für die nervösen Störungen und Spielhemmungen aufgedeckt. In überraschender Weise erscheint hier die uralte indisch-sakrale Atmungslehre mit ihrer zweckmäßigen Energieausnützung für das Klavierspiel ausgewertet. Das Studium des Werkes kann technisch gehemmten Pianisten auf das dringendste empfohlen werden. Darüber hinaus geht das Buch jeden Musikwissenschaftler, Lehrer, Physiologen an.

B. B.

*ADOLF MOLL, Singen und Sprechen.* Verlag Reclam, Leipzig.

Unter der recht zahlreichen Fachliteratur über die natürliche Stimmbildung nach Bau und Tätigkeit der Stimmwerkzeuge ragt das vorliegende Werk durch seine Kürze und seinen hauptsächlich für Berufssänger zugeschnittenen Inhalt hervor. Die verschiedenen Methoden beim Gesangsunterricht, die möglichst eigene sein sollen, führen zur Liebhaberei und Spielerei. Bei der Lektüre dieses Werkes können alle, die es angeht, Lehrer und Schüler, theoretisch und praktisch auf das Wichtige und Wesentliche zurückgeführt werden. Zum Schluß werden Störungen abgehandelt, wie Stottern, Stammeln, Näseln, Drücken, Detonieren und Tremolieren.

B. B.

*JULIUS KAPP, 185 Jahre Staatsoper.* Atlantic-Verlag, Berlin.

Dr. Julius Kapp hat gelegentlich der Wiedereröffnung der Berliner Staatsoper die Geschichte dieses Kunstinstitutes geschrieben, die von bleibendem Wert ist und eine wertvolle Ergänzung zu jeder Musikgeschichte, insbesondere zur Operngeschichte darstellt. Der Raum verbietet eine auch nur andeutende Würdigung der Schrift. Einige Daten aus der Statistik: Das meistaufgeführte Werk ist „Der Freischütz“. Es folgen „Fidelio“ und „Cavalleria rusticana“. Der meistaufgeführte Komponist ist Wagner, in weitem Abstand, obwohl 150 Jahre länger im Repertoire, folgen Mozart, Verdi und Meyerbeer. Während der fast 70jährigen Leitung des Opernhauses durch Hülsen-Hochberg-Hülsen-Haeseler gibt es nur drei Uraufführungen, seit 1923 bereits sieben.

B. B.